Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 75 (1980)
Heft: 2-de: Kulturinitative

Artikel: Brücke zwischen Berg und Tal : das Schweizer Heimatwerk jubiliert
Autor: Schmidt, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174866

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

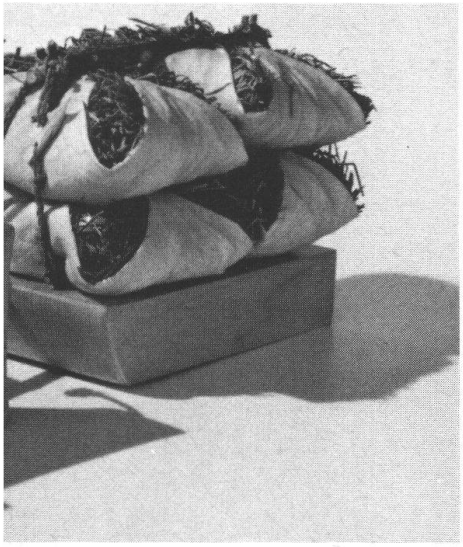
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schweizer Heimatwerk jubiliert

Brücke zwischen Berg und Tal

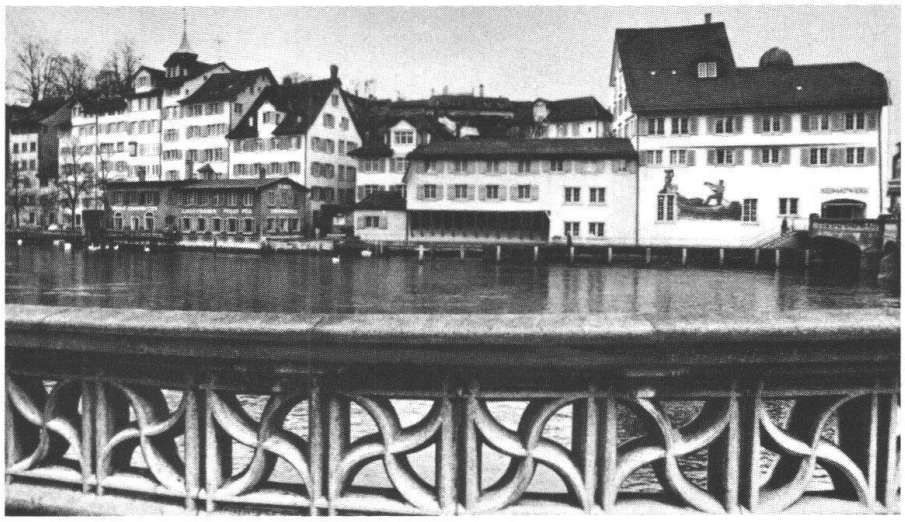
Seit 50 Jahren wird das einheimische Volkshandwerk gefördert und werden Bergbauern unterstützt

Zum Beispiel *Valentin Luzi,* der 78jährige Holzschnitzer aus Conters: Seit er mit der strengen Berglandwirtschaft aufgehört hat, steht ihm nun viel Zeit für sich selbst zur Verfügung. Und was tut er? Er schnitzt aus Arvenholz Tiere, mit seinem Sackmesser als einzigem Hilfsmittel.
Doch nur in Conters kann er seine Kühe mit den Heuschlitten nicht verkaufen. Hier springt nun das *Schweizer Heimatwerk* ein; es vermittelt zwischen Produzent und Konsument: In den Städten, in den Geschäften des Heimatwerks können die Arvenholztiere verkauft werden. Damit ist das Heimatwerk nicht nur dafür besorgt, dass Valentin Luzi etwas verdienen kann, sondern es fördert gleichzeitig die Volkskunst, bringt sie den Städtern nahe und erhält die Berge bevölkert und lebendig. So wirkt es auch der Konzentration der Kunsthandwerker auf städtische Agglomerationen entgegen: Es erhält die regionale Vielfalt, es dezentralisiert.



Traditionell und modern

Natürlich bildet das Heimatwerk nicht nur im Falle Luzis die Brücke zwischen Berg und Tal. Nein, die Palette des Angebotes der kunsthandwerklichen Erzeugnisse in den Geschäften des Heimatwerkes ist vielfältig: Neben den Produkten aus zahlreichen Töpfereien, den Handgeweben aus zahlreichen Webstuben, den geschnitzten Holzmasken aus dem Lötschental, neben den – pädagogisch guten – Spielsachen werden auch Möbel sowie Gebrauchs- und Ziergegenstände für Küche und Haus angeboten.
Dabei werde aber vom Heimatwerk, so Geschäftsführer *Albert Wettstein,* nicht nur die traditionelle Form der Volkskunst unterstützt, sondern ebenso das zeitgenössische, gestalterische Schaffen. Und durch die in den Ausstellungsräumen des Zürcher *«Heimethuus»* stattfindenden Einzel- und Gruppenausstellungen habe schon mancher junge Künstler die Gelegenheit erhalten, sich erstmals einer grösseren Öffentlichkeit vorzustellen.



Seit 1939 ist das Heimatwerk in dem mit einem Nauen verzierten «Heimethuus» am Ufer der Limmat in Zürich zu Hause (Bild Schmidt).

Heimatschutz als «geistiger Vater»

Dass zwischen dem *Schweizer Heimatschutz* und dem Heimatwerk enge Fäden gesponnen sind, zeigt sich nicht nur durch die grundsätzliche, ideelle Verbindung und die Funktion des Heimatschutzes als «geistiger Vater» – der langjährige Geschäftsführer des Heimatschutzes, *Ernst Laur,* gehörte zu den Hauptinitianten bei der Gründung des Heimatwerkes –, sondern auch durch den Beitrag von 50000 Franken, den der Schweizer Heimatschutz zur bevorstehenden Renovation der «Mülenen» in Richterswil gespendet hat.
«Der Mensch hat genug von all den künstlichen Produkten, darum greift er wieder vermehrt auf natürliche Materialien zurück – ein für Industrienationen typischer Zug. Heute zählt der ‹*Wert*› wieder». So erklärt sich Albert Wettstein die – gesamthaft gesehene – grosse Umsatzsteigerung von handwerklicher Volkskunst. Dass dabei die Preise oft verhältnismässig hoch

sind, lässt sich einerseits durch die gute Qualität und andererseits durch die «anti-industrielle» Produktionsweise erklären. Und immer mehr Leute seien dazu bereit, so Wettstein, aus Gründen der nationalen Solidarität Inlandprodukte der billigen Konkurrenz aus dem Ausland vorzuziehen. Das Heimatwerk selbst arbeitet mit einer unterdurchschnittlichen Handelsmarge, um die Preise nicht noch höher ansteigen zu lassen.

Rückblickend kann das Heimatwerk auf eine beeindruckende Tätigkeit für die Erhaltung der kulturellen Vielfalt der verschiedenen Kunsthandwerke in den einzelnen Regionen verweisen. Auch als soziale Institution hat es sich in den 50 Jahren Anerkennung verschafft.

Am Anfang, zu Beginn der dreissiger Jahre, wurde das Heimatwerk noch als Unterabteilung des *Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg* geführt. Der frühe Erfolg ermunterte die Initianten aber bald, es in eine selbständige, gemeinnützige Genossenschaft zu verwandeln. Als das steigende Angebot an Produkten nach neuen Räumlichkeiten verlangte, konnte das Heimatwerk 1939 am Ufer der Limmat in Zürich in das «Heimethuus» einziehen.

Die erste Filiale wurde dann 1953 eröffnet, und heute sind es zwölf Geschäfte – sowohl im historischen Städtchen Werdenberg als auch im Flughafen Kloten –, die schweizerisches Kunsthandwerk anbieten. Daneben gibt das Heimatwerk auch zwei Zeitschriften heraus: Der «*Heimatwerkbote*» – er steht in Zusammenhang mit der Schule – gibt praktische Anleitungen zur Selbsthilfe, und das «*Heimatwerk*» vermittelt Wissen über kunsthandwerkliches und volkskünstlerisches Schaffen in der Schweiz. Für Liebhaber dieser Kunstrichtungen ist es eine wahre Fundgrube.

Jubiläumsveranstaltungen

Während der Ostereierverkauf – zugunsten der «Mülenen»-Renovation – und die eigentliche Jubiläumsfeier im Zürcher Rathaus mit einer Ansprache von *Bundesrat Fritz Honegger* sowie die Ausstellung «Schweizer Kunsthandwerk heute» – sie zeigte im Helmhaus Zürich bis am 1. Juni einen repräsentativen Querschnitt durch das Kunsthandwerk – schon vorbei sind, wird vom 20. Juni an in Lausanne die Austellung «Art populaire suisse d'aujourd'hui» zu sehen sein.

Vom 6. September an werden in der Heimatwerkschule in Richterswil Arbeiten von sechzig ehemaligen Schülerinnen der Webschule gezeigt. Und ab dem 19. September können im «Heimethuus» die prämierten Arbeiten des Wettbewerbs «Neue Schweizer Reiseandenken» begutachtet werden.

Christian Schmidt

Schule zur Selbsthilfe

cs. Ursprünglicher Gedanke bei der Gründung des Heimatwerkes im Jahre 1930 war es gewesen, der benachteiligten Bergbevölkerung zu helfen. Dazu gehört neben der Unterstützung der Volkskunst – zum Beispiel Valentin Luzi – auch die Förderung der handwerklichen Selbsthilfe. Im Jahre 1943 begann das Heimatwerk mit entsprechenden Kursen. Diese stiessen aber schon nach kurzer Zeit auf so reges Interesse, dass sich das Heimatwerk entschloss, eine eigentliche Schule zu gründen:

Seit 1951 finden nun in den historischen Gebäuden der «Mülenen» Richterswil verschiedene Selbsthilfekurse statt. Gerade den Bauern – und speziell den Bergbauern – wird damit die Möglichkeit gegeben, ihre Höfe selbst instandstellen zu können und so Geld zu sparen. Weitere Lehrgänge werden von Wanderlehrern in den einzelnen Gemeinden erteilt. Neben diesen Kursen für die Bauern gibt es auch die «Kurse für Jedermann»: Sie sollen zu einer kreativen Gestaltung der Freizeit beitragen. Im vergangenen Jahr besuchten insgesamt 872 Personen die verschiedenen Lehrgänge.

Die traditionelle Ostereier-Ausstellung findet im Heimatwerk nicht nur hinter Vitrinen statt, sondern zeigt auch eine der Künstlerinnen an der Arbeit (Bild Schmidt).